Lokal - Bericht.

Delegaten

Zur Konvention des D.-A. Staats-Verbandes.

Dieselben treten Freitag Morgen die Reise nach Toledo an.

Ueber hundert Delegaten, welche ihre resp. Vereine auf der Konvention des Deutsch - Ameritanischen Staatsverbands von Ohio in Toledo vertreten, fahren am Freitag Morgen nach der Konventionsstadt. Der Spezialzug verläßt den C. H. & D. Bahnhof um 7½ Uhr Morgens und hält in Brighton und in Northside an.

Die Herren Präsident John Schwaab, Vizepräsident John Koenig, Sekretär Henry Albertz, Schatzmeister William Hoffmann, Finanzsekretär Chas. Menier und John M. Kammeron reisen bereits heute Mittag ab.

Folgende sind die Delegaten der hiesigen Vereine zur Konvention des D. A. Staatsverbands:

Allg. Deutscher Bäcker Gewerbe Verein—Chas. Kuchenbuch.

Allg. Deutscher Bäcker Verein—August Knapp.

Allg. Arbeiter, Turner und Athleten Klub—John Klein.

Bayerischer Unterst. Verein—Adam Morhardt, Henry Bacher und Thos. Leicht.

Bayerischer Männerchor — Fred. Scheuerle.

Brauer Lokal Union No. 12—Ad. Kummer, A. Colnot, Phil. Basler, Wm. Dupps, Dan Lugenbiehl.

Brauer Lokal Union No. 175 — Ben. Niehoff, Chas. Stalf, John Hollerbach, Wm. Miller.

Brauer Lokal Union No. 199 — John Valerius, Fred. Brossart, Chas. Dammann.

Brighton Raucher Kasino — Aug. Rheinfrank.

Cincinnati Bäcker Gesangverein — Geo. Roos und Chas. Burkhardt.

Cincinnati Findlay Kasino—Hugo Krey.

Cincinnati Loge 689, D. O. H. — A. Glückstein.

Cincinnati Musiker Schutzgesellschaft—Caspar Hill, Geo. Schath, Frank Lohmann.

Cincinnati Liederkranz — Jakob Schuck.

Cincinnati Turngemeinde — Aug. Steinbach und Adolph Broetzler.

Cincinnatus Unterst. Verein—Geo. Niemeyer.

Clifton Heights Gesang Verein—Rob. Schmidt.

Concordia Unterst. Gesellschaft—Edw. Schrinner.

Columbia Geg. Unt. - Verein — John Sommer.

Deutsch-Amerik. Unter.-Verein — Martin Steinbach.

Deutscher Landwehr - Verein — Ernst Hempel und Otto Krüger.

Deutscher Lehrer - Verein—F. K. Burghardt und Wm. von der Halben

Deutscher Metzger Arbeiter Unt.-Verein—Alois Bluft.

Deutscher Militär Unt. - Verein—Henry Luebbert.

Deutsch - Oesterreicher Unt.-Verein —Frank Kahlar und Jos. Lorenz.

Deutsche Schützen - Gesellschaft — Albert Krüger.

Deutsch - Ungarischer Brüder Unt.-Verein — John Heinz.

Deutsch - Ungarischer Gewerbe U. Verein—John Volk und Carl Bollinger.

Deutscher Unt. - Bund, Distrikt 88—Wm. Schlesinger.

Deutscher Unt. - Bund, Distrikt 101—Max Herfurth.

Deutscher Unt. - Bund, Distrikt 163—Andy Gangel.

Deutscher Unt. - Bund, Distrikt 354 — Caspar Rechtsteiner.

Druiden Sängerchor — Otto Patzmark.

Elsaß-Lothringer Unt. - Verein—Julius Kirry und Phil. Baldauf.

Germania Raucher Kasino — Wm. Kouschüsky.

Goodfellow Sängerchor — Chas. Kuhn.

Geg. U. Verein der Chris. Moerlein Brewing Co.—Geo. Bernzott.

Hannoveraner Unt.-Verein No. 1 —H. Tiemeyer.

Harmonia Stamm No. 280—John Emmigholz.

Hauck Geg. Unt.-Verein—Caspar Pfister.

Ideal Mutual Aid — Charles Hauck.

Liberal Bayrischer Unt. - Verein — Jacob Flick.

Jefferson Mutual Aid — Albert Lukowitz.

Oldenburger Unt. - Verein—Jos. Brankmann.

Odd Fellow Sängerchor — Fred. Wißmann.

Plattdütsche Vogelscheiten Gesellschup—John Wilp und Henry Prottung.

Pleasant Liberty Klub — Eugen Eifert.

Pendleton Raucher Kasino — Geo. Büscher.

Rheinpfälzer Unt. - Verein — Nic. Karg.

Sachsen Unterst. - Verein — Hans Lehmann.

Safe Racher Unt.-Verein — Fr. Kalgrim.

Schwäbischer Unterst.-Verein — Alfred Reinhardt.

Schwäbischer Unterst.-Verein Eintracht—Aug. Schabel.

Siebenbürger Sachsen K. U. Verein—Geo. Roth.

Schleswig - Holstein Unt.. - Verein —John Holmer.

Schweizer Männerchor — Jacob Lieb.

Teutonia Männerchor—John Ennebrock.

Typographia No. 2—Otto Kruß.

Washington Liberty Klub—Henry Strobel und Leo Erlewein.

Wm. Tell Unt.-Verein — John Priehsmann.

West End Männerchor — Andy Hochstraßer.

Woodburn Raucher Casino—John Eger.

Frauen-Stadtverband—Die Damen Frau Louise Breitholle. Als Beamte der Staats - Exekutive reisen mit, die Herren John Schwaab, John König, Henry Albertz, Chas. Menier, Wm. Hoffmann, John Kammeron. Weitere Vertreterinnen des hiesigen Frauenvereins sind: Gesina Schiele, Bertha Bacher, Maria Hempel, Margaretha Hoffmann.

Der Zug verläßt den C. H. und D. Bahnhof, 5. und Bahmiller Straße, am Freitag Morgen um 7½ Uhr, am 21. August. Haltestellen: Brighton und Northside.

Badischer Unt. Verein—Jos. Weingartner und Fabian Häußler.

Deutscher Arbeiter Unt. Verein No. 1—John Sebald.

Columbus Mutual Aid—Caspar Istock.

Hessen Unt. Verein—Fred. Krapp.

Ohio Unt. Verein—Ben. Stahl.

Norddeutsche Schützen-Gesellschaft—Ignaz Rolfes und Henry Fening.

Nord Cincinnati Turnverein—Dr. Carl Ziegler, N. C. Seuß, E. von Bargen, Wm. Petri, A. L. Meyer, A. A. Gruber, E. Schiele und Gustav Clemens; Stellvertreter, Henry Höfle, Wm. Brokote und Jos. Thill.

Rheinländer und Westfalen—Jos. Nelle.

Frauen Stadtverband — Präsidentin Frau Gesine Schiele, Frau Louise Breitholle, Frau Bertha Bacher, Frau Marie Hempel und Frau Margarethe Hoffmann.

Er lebt.

Thomas Ashcraft fand sich gestern im Detektiv-Hauptquartier ein.

Im Detektiv-Hauptquartier fand sich gestern Vormittag Thomas Ashcraft ein, welcher angeblich seinem Leben ein Ziel gesetzt haben sollte. Am Sonntag Abend wurde an dem Ufer des Ohio ein Rock und eine Selbstmordnotiz gefunden, welche angeblich von Ashcraft herrühren sollten. Am Dienstag hatte sich eine Frau im Detektiv-Hauptquartier eingefunden, welche sich als die Gattin des Ashcraft ausgab und annahm, daß Ashcraft den Tod nur fingirt habe, um sich in Besitz der Lebensversicherungssumme zu setzen.

Wie Ashcraft dem Detektivchef mittheilte, ist er das Opfer eines Spaßvogels geworden. Nie habe er Selbstmordgedanken getragen, und ist weder der gefundene Rock sein Eigenthum, noch rührt die Notiz von seiner Hand her.

Ashcraft gab zu, daß er dreimal verheirathet war. Von seiner ersten Frau ist er geschieden. Die zweite Frau starb vor längerer Zeit und heirathete er kürzlich Mary Lauer als Frau No. 3. Diese Ehe scheint aber nicht glücklich zu sein, da Ashcraft erklärte, daß er nicht mit seiner Frau zusammen wohne und dies auch nicht thun werde. Seit den letzten Wochen wohnt er im Hause 113 West 8. Straße und war sein Aufenthaltsort bekannt.

Francis Ashcraft, 66 Jahre alt, von No. 550 Poplar Straße, welcher sich am Dienstag in der Central-Polizeistation einfand, um sich nach dem Arbeitshaus senden zu lassen, da er von seiner Drogenleidenschaft geheilt werden kann, war gestern vernehmungsfähig und erklärte, daß er der Vater des Thomas Ashcraft sei. Der betagte Mann wurde dem Richter vorgeführt und bestand Ashcraft sr. darauf nach dem Arbeitshaus gesandt zu werden. Hierauf verurtheilte Richter Fox den Mann unter der Beschuldigung des Herumlungerns zu einer Geldstrafe von $50 nebst Kosten. Ashcraft wird dem Hospital des Arbeitshauses überwiesen.

Ausland - Telegraph.

Der angebliche serbische Sieg wird immer kleiner.

London, 19. August. — Aus Paris wird gemeldet, daß die Nachricht eines Sieges der Serben über 80,000 Oesterreicher bei Sabac bestätigt worden sei. Nach serbischen Berichten, die aber soweit von anderer Seite keine Bestätigung gefunden haben, sollen die Oesterreicher 3000 Mann an Todten und 5000 an Verwundeten verloren haben.

In Verbindung mit dieser Nachricht wird übrigens hier von Sachverständigen darauf hingewiesen, daß den serbischen Nachrichten zufolge die Oesterreicher sich in der Richtung auf Losnitz und Lesnitza zurückgezogen hätten. Die Oesterreicher waren vom Norden her über die Save gegangen und hatten die Serben nach Sabac zurückgedrängt. Ein „Rückzug" nach Losnitza würde daher mehr als ein Vormarsch als ein Rückzug anzusehen sein.

Protest

Gegen die Ausschließung von Kriegskorrespondenten von der Front.

London, 19. August. — Der „Daily Telegraph" protestirt in einem Leitartikel gegen den Beschluß der belgischen und englischen Behörden, alle Kriegskorrespondenten vom Kriegsschauplatz auszuschließen.

„Die Beschränkung, die der Aktivität von Kriegskorrespondenten auferlegt worden ist," sagt die Zeitung, „geht weiter, als das Verhalten der Presse rechtfertigt und mit den öffentlichen Interessen in Einklang gebracht werden kann.

„Wenn alles so geht, wie die Behörden es wünschen und beabsichtigen, dann wird während des ganzen Krieges nicht ein einziger unoffizieller, vollständiger und unabhängiger Bericht über irgend eine Aktion in dem Kriege veröffentlicht werden. Wer nicht ein Militär ist, wird ganz im Dunkeln fühlen müssen und die Soldaten werden mehr zu thun haben, als ihre Beobachtungen und Eindrücke niederzuschreiben. Die Zeitungen verlangen nichts unvernünftiges. Sie haben nichts die Absicht, eine Zeile zu veröffentlichen, gegen die Einwand erhoben werden könnte. Was sie verlangen, ist nur, daß der größte Krieg der Neuzeit nicht in gänzlicher Abwesenheit aller unabhängiger Beobachter und sachverständiger Militärschriftsteller ausgefochten werde.

„Durch die Handlungsweise der Regierung würde das Interesse der Nation an dem Kriege unterdrückt und würde auch dem künftigen Historiker sein Material für eine unparteiische Geschichte des Krieges vorenthalten werden.

Die Verbündeten

Versuchen auch Spanien auf ihre Seite zu bringen.

Madrid, via Paris, 19. Aug.— Der König Alfons ist in Begleitung des Premiers Dato von San Sebastian hierher zurückgekehrt und er wird hier wichtige Konferenzen mit den Botschaftern Englands und Frankreichs mit Bezug auf das Verhalten Spaniens während des europäischen Konflikts haben.

Oesterreich

Droht serbische und montenegrinische Geiseln zu erschießen,

Wenn Ragusa von den Montenegrinern angegriffen werden sollte.

London, 19. August. — Eine Depesche der Exchange Telegraph Co. aus Rom sagt, daß einer Depesche aus Cettinje zufolge die montenegrinische Armee nur noch zwei Tagemärsche von Ragusa, der österreichischen Festung in Dalmatien, 38 Meilen nördlich von Cattaro, entfernt sei.

Die Depesche sagt weiter, der König Nikolaus von Montenegro sei von den österreichischen Behörden benachrichtigt worden, daß wenn er Ragusa angreife, die große Zahl von prominenten Serben und Montenegrinern, die in Ragusa als Geiseln zurückgehalten werden, erschossen werden würden. Unter den Geiseln befindet sich der Graf Ivo Popiovic, ein Bruder des Königs Nikolaus.

Russisches Kriegsschiff

Im Schwarzen Meer auf eine Mine aufgefahren und untergegangen.

London, 19. August. — Eine soweit noch nicht bestätigte Meldung aus St. Petersburg geht dahin, daß ein russisches Kriegsschiff im Schwarzen Meer untergegangen sei, nachdem es auf eine Mine aufgefahren war, und daß die Docks in Odessa in Brand stehen.

Offizieller Bericht

Ueber den Untergang des britischen Kreuzers „Amphion".

London, 19. August. — Das offizielle Informations-Bureau hat einen interessanten Bericht über den Untergang des britischen Kreuzers „Amphion" in der Nordsee veröffentlicht, über den bereits in voriger Woche berichtet wurde. In dem Bericht heißt es:

„Ein Fischerboot benachrichtigte die „Amphion" und die dritte Torpedobootzerstörerflotille, die die Nordsee nach deutschen Schiffen absuchte, daß es ein verdächtiges Schiff gesehen habe, das damit beschäftigt sei, etwas über Bord zu werfen. Bald darauf wurde das deutsche Minenschiff „Königin Luise" gesichtet, in östlicher Richtung fahrend. Vier Torpedobootzerstörer machten Jagd und innerhalb einer Stunde wurde der Dampfer eingeholt und in den Grund gebohrt.

Nachdem die Ueberlebenden von den Torpedobooten aufgenommen worden, suchte die Flotille bis um halb 4 Uhr Morgens die Nordsee ab. Auf der Rückkehr nach der Küste fuhr die „Amphion" um halb 7 Uhr Morgens auf eine Mine auf. Eine riesige Feuersäule umhüllte sofort das Schiff und der Kapitän fiel besinnungslos auf der Brücke nieder. Sobald er wieder zu sich kam, ließ er die Maschinen, die immer noch im Gange waren, stoppen. Der ganze vordere Theil des Schiffes war in Flammen und es war unmöglich, das vordere Munitionsmagazin unter Wasser zu setzen.

Der Kiel des Schiffes schien zerstört worden zu sein und der Bug fing bereits an, sich ins Meer zu senken. Die Verwundeten wurden deshalb zuerst in Sicherheit gebracht und es sollte ein Versuch gemacht werden, die „Amphion" beim Heck ins Schlepptau zu nehmen. Als aber die Torpedobootzerstörer herankamen, war es bereits ersichtlich, daß das Schiff nicht zu retten war. Die Offiziere und Mannschaften begaben sich in die Boote und zwanzig Minuten später war das Schiff verlassen.

Drei Minuten nachdem der Kapitän sein Schiff verlassen hatte, fand eine zweite Explosion statt und der vordere Theil des Schiffes, in dem sich ein Munitionsmagazin befand, flog in die Luft. Trümmer, die aus großer Höhe niederstürzten, fielen auf die Torpedoboote und ein Geschoß von der „Amphion" explodirte auf dem Deck eines der Torpedoboote, zwei Engländer und einen deutschen Gefangenen tödten.

Wenige Minuten später ging die „Amphion" unter.

Es ist dies die erste Nachricht, die das offizielle Nachrichten-Bureau über die Flotte veröffentlicht hat und angesichts der garstigen Gerüchte, die über angebliche Katastrophen im Umlauf sind, von denen die Flotte ereilt worden sein soll, glaubt man in einigen Kreisen, daß der Bericht nur den Zweck hat, die Aufmerksamkeit von anderen unglücklichen Ereignissen abzulenken.

Das kanadische Parlament

Heißt die Betheiligung Englands am europäischen Kriege gut.

Ottawa, Ont., 19. August. — Die Betheiligung Englands am europäischen Kriege wurde heute vom kanadischen Parlament gutgeheißen. Im Unterhause und im Senat machten die Führer der Regierungspartei sowie der Opposition und ihre beiderseitigen Anhänger gemeinsame Sache und in beiden Häusern wurde der Antrag zur Indossirung der Thronrede des Königs in kurzer Zeit einstimmig gutgeheißen. Im Senat nahm die Debatte 5/4 Stunden und im Unterhause 2¼ Stunden in Anspruch.

Die Gallerien waren von Zuhörern dicht besetzt, als Sir Wilfred Laurier, der Oppositionsführer, sich erhob und die Erklärung abgab, daß während der jetzigen Session Parteigrenzen gänzlich verschwunden seien. So lange dem Mutterlande Gefahr drohe, sei es die Pflicht des Parlaments schon am ersten Tage der Debatte Großbritannien, sowie den Freunden und Feinden Großbritanniens kundzugeben, daß in Kanada nur eine Stimme und ein Herz vorherrsche und alle Kanadier dem Mutterlande ihre Unterstützung zu geben bereit seien.

Bezüglich der Deutschen in Kanada hatte der Redner folgendes zu sagen: „Die Deutschen Kanadas haben mehr als einmal ihre Ergebenheit für britische Einrichtungen bewiesen und sie wären keine Männer, wenn sie jetzt nicht für ihr eigenes Vaterland fühlen würden. Niemand kann ihnen deshalb einen Vorwurf machen, denn es kann nichts Schmerzlicheres geben, als eine Situation, in welcher Sinn und Herz einander gegenüberstehen."

Der Premier Sir Robert Borden führte in seiner Rede an, daß Kanada schon im Monat Januar davon benachrichtigt worden sei, daß Deutschland einen Krieg heraufbeschwören würde und deshalb habe Kanada Vertheidigungspläne entworfen, ein Umstand, der dem Mutterlande jetzt sehr zum Vortheil gereiche.

Bleibt daheim.

Canadische Frauen wollen ihre Männer für England nicht in den Krieg ziehen lassen.

Ottawa, Ont., 20. August. Canadische Frauen wollen ihre Männer nicht in den Krieg ziehen lassen, damit sie für Englands Interessen todtgeschossen werden. Bekanntlich hängt es in Canada von der Einwilligung der Frauen ab, ob die Ehemänner in den Krieg ziehen dürfen. Die Regierung hat ihnen dieses Recht verliehen. Jetzt machen die Frauen aber von diesem Vorrecht einen solch ausgedehnten Gebrauch, daß die Freiwilligen-Regimenter nur halb gefüllt sind und alles Zureden nichts hilft. Col. Morrison, der Oberkommandeur der Artillerie, hat gegen das Vorgehen der Frauen heute protestirt. Er sagte, wenn die Frau zu der Ansicht berechtigt sei, ihr Mann wolle sie nur verlassen, dann sei sie berechtigt, von ihrem Veto Gebrauch zu machen. Sonst aber nicht, weil die Regierung für die Familien der Soldaten, welche im Felde stehen, sorge. Unter diesen Umständen, meint der Colonel, sollten die canadischen Frauen ein Einsehen haben und ihre Männer ziehen lassen. Das sei patriotisch.

Mexiko repudirt.

Zehn Millionen Dollars Regierungsnoten haben keine Gültigkeit.

Mexiko, 19. August. Der Gouverneur des Bundesdistrikts wird morgen ein Dekret erlassen, wodurch die Regierungsnoten vom 25. Juli repudiirt werden. Diese Emission wurde vom provisorischen Präsidenten Carbajal angeordnet auf Grund der sechsprozentigen und zehn Jahre laufenden 60 Millionen Dollars Goldbonds, deren Ausgabe Huerta noch autorisirt hat. Das Dekret des Gouverneurs ist auf den Erlaß Carranzas vom 26. April zurückzuführen, wonach Maßnahmen Huertas nicht anerkannt werden würden. Von dem Papiergeld sind etwa zehn Millionen Dollars in Umlauf.

Das neue Kabinet der Konstitutionalisten setzt sich wie folgt zusammen: Isidore Fabela, Minister des Aeußeren; Eliso Arredondo, Inneres; Dr. Miguel Silva, Unterricht; Ignacio Bonillas, Eisenbahn; Felicitos Villareal, Finanz; Eduardo Hay, Krieg. Der Justizminister ist noch nicht ernannt worden, da die Reorganisation des Gerichtswesens noch nicht erfolgt ist.

Die Ausmusterung der Föderaltruppen machtschnelle Fortschritte. 4000 wurden heute in die Heimath entlassen. Jeder Mann erhielt $10 und jeder Offizier $20 sowie freien Rücktransport.

Die Schiffbrüchigen vom „Prince Albert".

Prince Rupertt, B. C., 19. August. Die Passagiere sowie die Mannschaft des Grand Trunk Dampfers „Prince Albert", der gestern Nacht an den Butterworth Rocks gestrandet ist, sind in Sicherheit. Die Boote wurden flott gemacht und brachten die Schiffbrüchigen sicher an die Küste. Beim Ausschiffen in dem seichten Wasser schlüpfte einem Mann Namens J. Deraedt der Säugling unter den Armen hindurch und ertrank. Sonst ging das Rettungswerk ohne jeden Unfall vorüber. Der „Prince Albert" war ein kleiner Dampfer von 800 Tonnen, der früher „Bruno" hieß, 1898 in Hull, England, gebaut worden war und zwischen Antwerpen und Hull fuhr.

Bereit zum Empfang.

Der Gouverneur von Kiaotschau erklärt Angriff bevorstehend.

Peking, China, 19. August. — Der Gouverneur von Kiaotschau, der deutschen Konzession von China, hat heute eine Proklamation erlassen, worin er sagt, daß ein Angriff von Seiten der Japaner bevorstehe. Die Majorität der Nichtkombattanten hat bereits die Konzession verlassen, und die amerikanische Gesandtschaft hat dem Staatsdepartement den Rath gegeben, es möge den Konsul Willys R. Peck zurückrufen, da derselbe unnöthig ist, weil die amerikanischen Interessen dort temporär aufgehört haben. Herr Peck hat aber Lust zu bleiben.

Obgleich die Besatzung von Kiaotschau weniger als 5000 Mann beträgt, darf nicht vergessen werden, daß die Festungen ganz formidabel sind. Seit dem Ausbruch des Krieges sind im Hafen Minen gelegt und die Landbefestigungen sind durch Stacheldrahtverhaue, Erdwerke und unterirdische Minen verstärkt worden. Nicht nur die Soldaten, auch ein kleines Heer chinesischer Kulies haben Tag und Nacht gearbeitet.

Im Gesandtschaftsviertel zu Peking ist man über den bevorstehenden Kampf sehr erregt, weil die deutschen und die englischen Offiziere, welche daran theilnehmen werden, in der Pekinger europäischen Gesellschaft eine Rolle gespielt haben und mehr oder weniger gut bekannt sind von ihrem Dienst bei den Gesandtschaftswachen her. Junge deutsche Geschäftsleute, die als Reservisten eingetreten sind, haben in den Vertragshäfen zahlreiche englische Freunde.

Da deutsche Arbeiter und Handwerker in China so gut wie nicht vorhanden sind, gehören die Reservisten fast sammt und sonders dem Offiziersstand an und ihre Zahl ist groß genug, um mehrere Kompagnien zu bilden. Es ist der deutschen Gesandtschaft nicht gelungen, sich mit Berlin in Verbindung zu setzen.

Berlin, 19. August. — Achtzig japanische Studenten, die heute aus Deutschland in England eingetroffen sind, berichten, daß einige ihrer Kameraden als Spione verhaftet wurden. Diejenige, welche passiren durften, wollen viel Ungemach erduldet und ihr sämmtliches Gepäck verloren haben. Ehe England den Krieg erklärte, wußten die Japaner des Weitern zu erzählen, habe in Deutschland die Ansicht vorgeherrscht, die Japaner würden über Rußland herfallen und infolgedessen wurden die Japs gut behandelt. Als es aber klar wurde, daß Japan als Verbündeter Englands, das nicht thun würde, hätte das Benehmen der Bevölkerung den Japs gegenüber ins Gegentheil umgeschlagen.

Blaue Bohnen.

Italienische Arbeiter wollen sie in Magdeburg zu schmecken bekommen haben.

London, 19. August. Eine Depesche aus Rom an den „Star" will wissen, daß in Magdeburg die Soldaten auf 3000 wehrlose Italiener geschossen hätten, die in den Kasernen daselbst untergebracht waren, weil etliche von ihnen „Hurra für Italien" geschrieen hätten. Sieben wurden getödtet und 16 verwundet.

Rom, via Paris, 19. August. Obgleich die deutsche Regierung die Nachricht von den Vorgängen in Magdeburg in Abrede stellt, soll es sich doch bestätigt haben, daß die Soldaten in der genannten Festung auf italienische Arbeiter geschossen haben. Die Kunde stammt von Arbeitern, die in der Heimath wiederangelangt sind. 6000 Italiener seien in Viehwagen nach Köln gebracht worden, und obgleich sie 38 Stunden unterwegs waren, habe man ihnen nichts zu essen gegeben. Wenn sie auf den Stationen Essen begehrten, sei ihnen bedeutet worden, sie sollten nur getrost Hungers sterben. Unter militärischer Bedeckung hatte man sie dann aufs Land gebracht, wo sie zwei Tage und zwei Nächte bei strömenden Regen ohne Obdach im Freien kampiren mußten. Dann wurden sie mit der Eisenbahn nach Magdeburg transportirt, in den schmutzigen Ställen der Festung untergebracht und einmal per Tag mit Kartoffeln und Mehl gefüttert. Nachdem man sie drei Tage lang festgehalten hätte, wurde ihnen bedeutet, daß sie in die Heimath reisen dürften. Aus Freude darüber hätten einige gerufen: Es lebe Italien! Die Soldaten hätten darauf in die wehrlose Menge geschossen, einen Mann getödtet und über 50 verwundet.

Deutsches Kanonenboot desarmirt.

London, 19. August. — Der Central News wird aus Rom telegraphirt, daß das deutsche Kanonenboot „Vaterland" gezwungen worden sei, in Nanking, China, zu desarmiren. Die „Vaterland" ist nur ein kleines Flußkanonenboot von 166 Tonnen.

Als Spione erschossen.

Löwen, Belgien, 19. August. — Drei angebliche Spione, ein Deutscher und zwei Belgier, Mann und Frau, sind hier als Spione erschossen worden, weil sie nach den Kämpfen bei Diest die Deutschen gewarnt haben sollen, daß die Belgier in großer Zahl bei Haelen verschanzt seien.

Die Deutschen in England in bitterster Noth.

London, 19. August. — Bis zum Mittwoch haben sich mehr als 25,000 Deutsche bei der Polizei im London Distrikt registrirt. Eine große Anzahl Deutsche befinden sich aber noch in den Provinzen.

Das deutsche Hilfskommittee giebt Anweisungen für Mahlzeiten an Tausende von Deutschen aus, von denen die meisten in den Parks oder in Logirhäusern schlafen. Tausende von anderen haben in den Arbeitshäusern Unterkunft gefunden.

Papiergeld - Emission in Italien.

Paris, 19. August.—Der Havas Agentur wird aus Rom telegraphirt, daß laut königlichem Dekret neues Papiergeld in Höhe von 350,000,000 Lire ($70,000,000) ausgegeben werden soll. Die Deckung besteht ganz aus im Schatzamt befindlichem Silber. Es handelt sich um die Ausgabe von 10 und 20 Lire ($2 und $4) Noten. Es sollen aber auch ein und zwei Lire (20 und 40 Cents) Noten ausgegeben werden.

Die Spionenriecherei in Belgien.

Brüssel, 19. August. — Vier junge deutsche Mädchen wurden hier am Mittwoch unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Drei Personen sind bereits als Folge des Krieges irrsinnig geworden.

Sergeant nicht gut genug.

Paris, 19. August. — Joseph Caillaux, ein ehemaliger Premier und Finanzminister Frankreichs und Sergeant der Reserve, ist zum Unterleutnant befördert worden. Er arbeitet beim Militärfiskus.

Ueber die Verlegung der belgischen Regierung nach Antwerpen.

Paris, 19. August. — Eine offizielle Depesche von Brüssel, die am Mittwoch veröffentlicht wurde, enthält Einzelheiten über die Verlegung der belgischen Regierung nach Antwerpen.

Es wird darin gesagt, daß die Uebersiedelung nicht eine unmittelbare Nothwendigkeit war, man es aber vorgezogen habe, sie jetzt in normaler Weise zu bewerkstelligen, weil man nicht riskiren wollte, daß die Regierungsgeschäfte eventuell unterbrochen würden.

Während die belgischen Beamten sich nach Antwerpen begeben haben, verbleiben ihre Familien in Brüssel. Die Königin befindet sich mit ihren Kindern im Schlosse zu Antwerpen, während der König sich bei der Armee befindet.

Deutsch - Amerikanischer Stadtverband
von Cincinnati.
Spezial - Zug
—nach—
TOLEDO
verläßt C., H. & D. Station, Fünfte und Baymiller,
7:30 Morgens,
Freitag, den 21. August.
Der Zug hält an Brighton und Northside.
Fahrkarten zum Verkauf in der C., H. & D. Stadt-Office, Fünfte und Walnut und in der Bahnhofs-Office, Fünfte und Baymiller.

Deutscher Militär - Aviatiker herabgeschossen.

Brüssel, 19. August. — Ein deutscher Militär-Aviatiker wurde angeblich am Mittwoch bei Steerebeck, nur wenige Meilen von Brüssel entfernt, herabgeschossen. Der Führer, ein Offizier, hatte drei Revolver im Besitz, ferner Bomben und interessante militärische Notizen. Er hatte bei dem Absturz beide Beine gebrochen, trotz seiner Verletzungen versuchte er aber von seinen Revolvern Gebrauch zu machen.

General Huerta in London.

London, 19. August. — General Victoriano Huerta, der frühere provisorische Präsident von Mexiko, kam vor zwei Tagen mit seiner Familie nach London, wo er sich in einem obskuren Hotel einquartierte, um sich von der Reise von Jamaica hierher, die ihn sehr ermüdete, auszuruhen. Er will bis zum 24. August in London bleiben und sich dann nach Santander, Spanien, begeben.

Die Ausfuhr von Zucker aus Jamaica ist verboten.

Kingston, Jamaica, 19. Aug. Der Gouverneur von Jamaica hat eine Proklamation veröffentlicht, in welcher die Ausfuhr von Zucker von der Insel verboten wird. Die Proklamation wird damit erklärt, daß aller Zucker für die britische Regierung benöthigt werde.

England hat bisher den größten Theil des im Lande verbrauchten Zuckers aus Deutschland und Frankreich bezogen.

Der Dampfer „Wildenfels" in Melbourne beschlagnahmt.

London, 19. August. Der deutsche Dampfer „Wildenfels" wurde am Mittwoch, als er von New York via Kapstadt in Melbourne, Australien, ankam, von den Behörden beschlagnahmt. Der Kapitän des Dampfers wußte nichts von der Kriegserklärung bis er in dem Hafen ankam.

Die Lage in Brüssel.

London, 19. August. — Ein amerikanischer Offizier, der am Mittwoch hier ankam, schildert die Lage in Belgien wie folgt:

„Ich verließ heute Brüssel. Es herrschte dort große Aufregung, da die Bevölkerung glaubt, daß die Deutschen in der Nähe der Stadt sind und weil bei Tirlemont heftige Kämpfe stattgefunden haben. Viele Flüchtlinge kamen während des Tages von Tirlemont und Löwen in Brüssel an.

„Die Bevölkerung verhielt sich ganz stille, man konnte aber die Besorgniß in allen Gesichtern lesen. Man war allgemein der Ansicht, daß die Deutschen, nachdem sie en Masse bis zum Norden von Brüssel rekognoszirt hatten, im Begriffe seien, mit einer großen Truppenmacht gegen Brüssel vorzurücken. Der Bürgermeister hat eine Proklamation an die Bürger erlassen, in der er sie auffordert, im Falle die Deutschen in die Stadt einziehen sollten, in ihren Wohnungen zu bleiben und so viel als möglich ihrer regulären Beschäftigung nachzugehen.

„Brüssel ist eine offene Stadt, während der letzten drei oder vier Tage ist aber jede wichtige Straße, die von Brüssel hinausführt, verbarrikadirt worden. In den Vorstädten sind Schützengräben aufgeworfen worden und vor denselben sind Gewirre von Stacheldraht angebracht worden. Diese Vertheidigungswerke sind aber nur für die Abwehr der Kavallerie bestimmt, gegen einen Angriff mit Artillerie würden sie nutzlos sein.

Die belgischen Beamten warnen das Volk, daß es nicht versuchen solle an den Deutschen Wiedervergeltung zu üben, weil dies sonst die Deutschen veranlassen würde, ihrerseits in furchtbarer Weise Wiedervergeltung zu üben.

Die Rekognoszirungen der deutschen Kavallerie wurden mit großer Kühnheit ausgeführt, und daß die Deutschen dabei in der Regel schwere Verluste erlitten haben, erklärt sich aus der Natur des Geländes, das für Kavallerie so ungünstig als möglich ist. Die Felder sind fast überall von Hecken umgeben und es giebt kaum eine offene Fläche von zehn Acker.

„Wenn es zu einer Schlacht um den Besitz von Brüssel kommt, dann wird sie wahrscheinlich in der Richtung von Warre und Löwen stattfinden.

Verschnappt.

Herr (zu einem Antiquitätenhändler): „Viel Interessantes haben Sie nicht auf Lager."

„Ist's ein Wunder bei dem ewigen — Streik?"